

Wesen und Wert der hl. Messe - Teil 5

- Das Weihnachtsgeheimnis auf dem Altar -

Verkündigungsbrief vom 15.12.1985 - Nr. 49 - Lk 21,25-28; 34-26
(3. Advent)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 49-1985

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die neue Perikopenordnung in der Adventszeit uns immer neu an das zweite Kommen Christi in Herrlichkeit erinnert. Lukas mahnt uns:

- *"Laßt euch nicht durch Rausch und Trunkenheit, durch die vielen Alltags-sorgen verwirren! Habt immer vor euren geistigen Augen die Tatsache, daß die Wiederkunft des Herrn wie eine Falle über alle Menschen kommen wird."*

Wir sollen wachen und beten, damit uns dieser Gerichtstag nicht unvorbereitet überfällt, daß wir gerüstet sind auf unsere Begegnung mit dem Richter aller Lebenden und Toten. Niemand wird seinem Kommen am Welt- und Zeitende entgehen. Alle werden vor den Menschensohn hintreten. Aber das müssen wir schon jetzt tun.

In dieser Adventszeit baut man in den Gotteshäusern die Weihnachtskrippen auf. Wir wollen schon jetzt vor den hintreten, der als kleines Kind in Bethlehem geboren wurde; den uns die Gottesmutter geschenkt hat. In dem uns die Güte und Menschenfreundlichkeit des Vaters begegnet.

Franziskus von Assisi war der erste Heilige, der eine Krippe herrichtete, um vor das arme, weinende, göttliche Kind hinzutreten und es anzubeten. Die Kälte im Stall zu Bethlehem und das in der Krippe wimmernde Kind haben ihn tief erschüttert. Bethlehem aber bedeutet *"Haus des Brotes"*. Wir würden im Deutschen die Ortschaft Brothausen nennen. Und damit sind wir beim Thema. Der Neugeborene wird später im *Haus des Brotes*, in den Kirchen erneut zugegen sein. Er ist in unseren Tabernakeln als lebendiges Brot für unser ewiges Leben anwesend.

Bethlehem ist durch seine Wortbedeutung eine prophetische Vorwegnahme der Realpräsenz Christi in den kath. Gotteshäusern. Das Kind in der Krippe bleibt unter uns. Seine Krippe ist jetzt der Tabernakel. Dort befindet er sich in der Custodia. Von dort nimmt ihn der Priester heraus und gibt ihn in die Monstranz, damit die Gläubigen ihn öffentlich bei der Aussetzung anbeten und seinen sakramentalen Segen empfangen. Die Menschwerdung und Geburt Christi setzt sich in der eucharistischen Gegenwart des Erlösers fort. Auch beim Zustandekommen dieser besonderen Präsenz, wenn der Priester die Worte der Wandlung spricht.

In diesem Zusammenhang äußerte sich die Gottesmutter in einer Botschaft zum Heiligen Abend 1977 gegenüber *Don Stefano Gobbi*:

- *“Ich liebe euch ganz besonders, weil ihr seine Priester seid. Ihr habt eine Macht empfangen, die euch eurer himmlischen Mutter so sehr ähnlich macht. Wenn ihr die heilige Messe feiert, bringt auch ihr meinen Sohn zur Welt. Jesus macht sich durch das Wort der Priester wahrhaft in der konsekrierten Hostie gegenwärtig. Wenn es euch, meine vielgeliebten Söhne, nicht gäbe, könnte sich mein Sohn im Sakrament der Eucharistie nicht gegenwärtig machen. In der Eucharistie ist Jesus wahrhaft mit seinem Leib, mit seinem Blut, mit seiner Seele und mit seiner Gottheit gegenwärtig. Ihr Priester erneuert die Realität seiner Geburt in der Zeitlichkeit. Auch heute, so wie damals, vollzieht sich sein Kommen im Geheimnis. Damals nahm ihn eine Grotte auf, jetzt ist es der Stein eines Altares. Damals verhüllte die zarte Gestalt eines Kindes seine Gottheit, heute verbirgt ihn die weiße Brotgestalt.“*

Wie groß ist das Geheimnis des heiligen Meßopfers! Die zweite Person im dreifaltigen Gott stieg wegen der dem Satan verfallenen Menschen und zu ihrem Heil vom Himmel herab durch den Heiligen Geist aus der Jungfrau Maria. Und so wie alle Worte und Wunder Jesu, sein Leiden, Sterben, seine Auferstehung und glorreiche Himmelfahrt, werden in jeder heiligen Messe auch seine Menschwerdung in Nazareth und seine Geburt in Bethlehem erneuert.

Dies geschieht bei der Wandlung der Gaben. Welche Bedeutung hat der Priester als derjenige, der an Stelle Christi diese Gegenwärtigsetzung vornimmt! Der hl. Augustinus sagt:

- *“O hohe Würde der Priester, in deren Händen Christus wiederum Mensch wird! O himmlisches Geheimnis, welches der Vater und der Sohn und der Heilige Geist durch die Priester in so wunderbarer Weise wirken.“*

Gottes Sohn steigt täglich vom Himmel auf den Altar herab, so wie er in Nazareth vom Himmel herabkam, um unsere menschliche Natur anzunehmen. Wie nahe sollte ein Priester der Gottesmutter stehen, da er dazu seinen unersetzlichen Beitrag leistet.

Der hl. *Johannes Damascenus* umschreibt das Geheimnis vom Heiligen Geist her:

- *“Wenn einer fragt, wie das Brot in den Leib Christi verwandelt werde, so sage ich: Der Heilige Geist überschattet den Priester und wirkt dasjenige, was er im Schoß Mariens gewirkt hat.“*

Ein marianischer Priester muß sich auch persönlich täglich neu vom Heiligen Geist *“überschatten“* lassen, damit er wie Maria fruchtbar werden kann für das Heil vieler unsterblicher Seelen. Diese Fruchtbarkeit beginnt in jedem Vollzug des hl. Meßopfers. Staunen wir und wundern wir uns immer wieder über dieses große Mysterium.

Wer zelebriert oder der hl. Messe beiwohnt, dem muß es täglich neu, groß und freudig vorkommen, daß sich Christi Menschwerdung und Geburt tatsächlich bei jeder hl. Wandlung auf geheimnisvolle Weise neu vollzieht. Begreifen werden wir das erst im Himmel, aber der Glaube sagt uns die Wahrheit. Und über sie sollten wir uns stets freuen. Wenn wir am Sonntag das *“Ehre sei Gott in der Höhe...“* beten oder

singen, dann sind die Engel des Himmels mit uns zusammen, um erneut den wunderschönen Hymnus zur Geburt des Erlösers zu singen. Das Gloria gehört in die hl. Messe, weil sich in ihr Christi Geburt erneuert.

- Das Wort der Engel auf dem Hirtenfeld bleibt ewig jung und aktuell für alle Generationen: *“Ich verkünde euch eine große Freude, die allem Volk zuteilwerden wird; heute ist euch der Heiland geboren!”*

Dieser gnadenreichen Geburt können wir alle Tage beiwohnen, wenn wir in die hl. Messe gehen, denn dort wird sie wahrhaftig erneuert und unaufhörlich fortgesetzt.

Wir sehen Jesus normalerweise nicht mit unseren leiblichen Augen auf dem Altar. Die geistigen Augen des Glaubens erkennen und lieben ihn. In bestimmten Ausnahmefällen kann es allerdings auch vorkommen, daß besonders Erwählte auch mit ihren natürlichen Augen Jesus schauen dürfen. Dabei handelt es sich um heiligmäßige (*nicht mäßig heilige*) Personen, die ein echtes Sühne- und Opferleben führen. Vor ihren Augen kann sich auch einmal der Schleier lüften.

- So beim seligen *Johannes von Fermo*, einem Minderbruder, der die Eucharistie mit großer Liebe und Anteilnahme feierte. Eines Tages, am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, las er die Messe mit großer Andacht und konnte vor lauter innerer Erschütterung die Wandlungsworte nicht ganz hervorbringen. Schließlich gelingt es ihm mit großer Anstrengung doch noch, und er sieht statt der Hostie das göttliche Kind auf der Patene liegen. Tief erschüttert nimmt er es in seine Hände und versinkt eine Zeitlang in Ohnmacht.

Was bedeutet die erneuerte Geburt Jesu für den Himmel und die Welt? Wie der Jubelgesang der Engel von Bethlehem ankündet, herrscht im Himmel unvorstellbar große Freude über diese immer neue und aktuelle Inkarnation des Gottessohnes. Denn der eine Christus wird zugleich überall neu geboren, wo ein Priester zelebriert. Freude und Wonne im Himmel über den, der allein durch seine mit der Gottheit vereinte Menschennatur den Vater und den Hl. Geistwürdig ehrt und liebt. Und auch die Welt empfängt immer rieu1Heil durch die geistige und doch wahrhafte Geburt des Herrn auf den Altären.

Der teuerste Schatz des Himmel kommt zu uns aus dem Paradies und bringt göttliche Gnade, Barmherzigkeit, Verzeihung der Sünden, Nachlaß der Strafen, Besserung des Lebens, die Gnade eines guten Todes, Vermehrung der himmlischen Seligkeit, zeitlichen Segen und Bewahrung vor schädlichem Unglück, denn das göttliche Kind ist uns geboren, der Vater schenkt ihn immer wieder an uns sündige Menschen. Gottes unergründliche Demut und unerhörte Entäußerung steht dahinter.

- Am 13. Oktober sahen die Kinder in Fatima das Jesuskind auf dem Arm des Hl. Josef. Es kam ihnen wie ein bis zwei Jahre alt vor. Das göttliche Kind segnete mit Maria und Josef die ganze Welt. Nochmals erschien der Jesusknabe mit seiner Mutter Luzia am 10.12.1925 in Pontevedra.

Für Gottes Allmacht bleiben alle Alters- und Entwicklungsstufen im irdischen Leben Christi gleichzeitig und ewig unmittelbar gegenwärtig.